



Grassiert in Bern schon das Wahlfieber?

Session im Wahljahr - speziell. Die Nationalratskollegen Andrea Caroni (FDP) und Nadine Masshardt (SP) über die Ausnahmesituation.



  Von: **Andrea Caroni**
An: *Nadine Masshardt*

Liebe Nadine

In sieben Monaten sind die eidgenössischen Wahlen schon vorbei. Auch geht bereits die erste Session im Wahljahr zu Ende.

Spürst Du das Wahlfieber bereits im Ratsbetrieb, oder kommt er Dir so «sachlich» wie immer vor...?

Liebe Grüsse
Andrea

  Von: **Nadine Masshardt**
An: *Andrea Caroni*

Lieber Andrea

Die Wahlen sind bereits ein Dauerthema – direkt, aber vor allem auch indirekt. So werden mehr Fragen und Vorstösse eingereicht, die Medien stürzen sich auf neue Promi-Kandidaten wie Köppel und generell verschärft sich der Ton. Auch an Sitzungen sind die Wahlen – zumindest am Rand – immer wieder Thema. Ich hoffe aber, dass die sachliche Arbeit Überhand behalten kann und wir die grossen politischen Herausforderungen ohne zu grosses Wahlkampf-Geplänkel angehen können.

Als Ständeratskandidat stehst Du sicher speziell im Fokus. Beeinflusst Dich dies in Deiner Ratsarbeit?

Beste Grüsse
Nadine

  Von: **Andrea Caroni**
An: *Nadine Masshardt*

Liebe Nadine

Formell bin ich nicht Ständeratskandidat – für eine solche Nomination ist unsere Delegiertenversammlung zuständig. Ohnehin ist in Ausserrhoden der Ständerat nicht sehr viel mehr im Fokus als der Nationalrat (ja, wir haben leider nur je einen!). Beide werden nämlich im Majorz gewählt und vertreten somit den ganzen Kanton in ihrem jeweiligen Rat.

Unabhängig davon hab ich nicht das Gefühl, dass mich das Wahljahr in der Ratsarbeit beeinflusst. Hingegen bedeutet ein Wahljahr natürlich Arbeit als stellvertretender Wahlkampfleiter. Auch bedeutet es besonders viele Auftritte im Kanton.

Was mich von Dir als «Proporz-Nationalrätin» interessiert: Wir wirkt es sich auf die Teamarbeit aus, wenn der Wahlerfolg davon abhängt, mehr Stimmen als die Listenkollegen holen zu müssen?

Liebe Grüsse
Andrea



  Von: **Nadine Masshardt**
An: *Andrea Caroni*

Lieber Andrea

Wir sind ein Team, denn zuerst muss die Partei ja die Sitze holen. Deshalb braucht es starke Kandidierende aus allen Regionen des Kantons. Ich betrachte meine Mitkandidierenden also nicht als Konkurrenz, sondern als Mitkämpferinnen und Mitkämpfer für unser aller Ziel: Wir wollen unsere sechs Sitze im Kanton Bern verteidigen.

Als grosser Kanton haben wir den Vorteil, dass eine Kandidatur eigentlich immer interessant ist. Denn aufgrund der SP-internen Amtszeitbeschränkung von 16 Jahren kommt es immer mal wieder zu einem Wechsel. Ein guter Ersatzplatz kann also auch interessant sein. Hast Du auch eine Amtszeitbeschränkung? Und was hältst Du davon?

Beste Grüsse
Nadine

  Von: **Andrea Caroni**
An: *Nadine Masshardt*



Liebe Nadine

Die Ausserrhoder Parteien kennen meines Wissens allesamt keine Amtszeitbeschränkungen. Die FDP AR kennt jedenfalls keine. Die Ausserrhoder Kantonsverfassung kennt eine, aber nur für Regierungsräte (maximal vier Legislaturen).

Fixe Beschränkungen gehen mir etwas weit. Sie nehmen ja den Delegierten oder Wählern die Wahlfreiheit. Man sollte nicht mehr verlangen, als dass ein Kandidat ab einer gewissen Amtsdauer ein höheres Quorum überspringen muss. Viele Kantonalparteien im Land sehen ja vor, dass man z.B. nach 16 Jahren ein Zweidrittelmehr zur Nomination braucht.

Traust Du den Delegierten bzw. Wählern denn nicht zu, unliebsame Amtsinhaber von selber abzusetzen?

Liebe Grüsse
Andrea

  Von: **Nadine Masshardt**
An: *Andrea Caroni*

Lieber Andrea

Eine Amtszeitbeschränkung ist kein Selbstzweck: So ist eine ihrer Hauptfunktionen, dass sie in einer pragmatischen Form für eine bessere Durchmischung des Parlaments sorgt, damit alle Bevölkerungsgruppen gut repräsentiert sind.

Fixe Beschränkungen sind kein Problem, wenn sie zuvor verbindlich festgelegt wurden: Das klappt sowohl beim amerikanischen Präsidenten als auch bei der SP im Kanton wie in der Stadt Bern.

Eine im Voraus festgelegte Amtszeitbeschränkung ist nicht zuletzt darum eine gute Lösung, weil so nicht konkrete Personalien diskutiert werden müssen.

Beste Grüsse
Nadine